

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ

Aufgabe 1

Aussage A

Mann:

Mode gilt oft als banal und als zu teuer, und wer sich dafür interessiert, wird für oberflächlich und dummlich gehalten. Dass Mode aber kulturell Gewicht hat, zeigen etwa die Modesammlungen, die das Metropolitan Museum in New York oder das Londoner Victoria & Albert Museum besitzen. Auch das Kunsthaus in Zürich widmet sich jetzt der Mode. Die diesjährige Ausstellung findet in Zusammenarbeit mit den Zürcher Festspielen statt. Sie heißt „Schönheit und Wahnsinn“. Wahnsinnig, ja, das ist die Mode manchmal tatsächlich. Wer jedoch hofft, im Kunsthaus die schönsten Mode-Entwürfe zu finden, wird enttäuscht. Denn zu sehen ist nicht die Kunst der Mode, sondern die Mode in der Kunst. Die Ausstellung präsentiert rund 200 Exponate.

Na podstawie: www.tagesanzeiger.ch

Aussage B

Frau:

Wenn Kunst und Mode aufeinandertreffen, knistert es – dieser These geht das Kunstmuseum Wolfsburg jetzt nach. Die neue Ausstellung, die vom 5. März bis zum 7. August im Museum zu bewundern ist, zeigt Werke von Künstlern, die gern Grenzen überschreiten. Manche Künstler probieren ungewöhnliche Materialien aus – Schuhe aus Wachs oder Westen aus Menschenhaar gehören zu den Ausstellungsstücken, die es zu entdecken gibt. „Die meisten Objekte haben mit Kleidung für den Alltag wenig zu tun“, erläutert Kuratorin Annelie Lütgens. Ausgestellt wird auch der Kehlkopfschmuck der Schmuckdesignerin Naomie Filmer, der so riesig ist, dass er kaum als modisches Accessoire erkennbar ist. Eines haben alle Werke gemeinsam – auf der Straße würde sie niemand tragen, sie wären allenfalls für den Auftritt einer Pop-Diva wie Lady Gaga geeignet.

Na podstawie: www.de.fashionnetwork.com

Aussage C

Mann:

Mode und Kunst sind Ausdruck gesellschaftlichen Wandels und individueller Bedürfnisse. In der Sammlung der *Berlinischen Galerie* wird das Thema auf vielfältige Weise präsentiert. Neben zahlreichen Modefotografien quer durch das 20. Jahrhundert zeigen ebenso viele Gemälde und Zeichnungen, wie die Mode ihre Zeit im Wandel der Jahrzehnte widerspiegelt: vom Reformkleid um 1900 über die Dada-Dandies der 1920er-Jahre bis zu einfachen Kleidungsentwürfen mit minimalistischem Schnitt im Stil der zeitgenössischen Kunst. Auf dieser breiten Basis beleuchten rund 270 Exponate das Verhältnis von Kunst und Mode. Die Ausstellung zeigt, welche Rolle die Mode in Malerei, Zeichnung und Fotografie der letzten 100 Jahre gespielt hat, wie sich Künstlerinnen und Künstler damals und heute kleiden und inszenieren und wie Mode als Medium in der zeitgenössischen Kunst genutzt wird.

Na podstawie: www.berlinischegalerie.de

Aussage D

Frau:

Welche Rolle Kleidung oder vielmehr Textilien allgemein in der zeitgenössischen Kunst einnehmen können, wird in der aktuellen Ausstellung von Erwin Wurm im Städel-Museum in Frankfurt deutlich. Statt mit dem Körper beschäftigt er sich in seiner Kunst eher mit der Bekleidung des Menschen, die der Österreicher auch als zweite Haut bezeichnet. Sie formt, definiert und bildet den Körper nach. Der Museumsgast kann selbst zur Skulptur werden. Zum Beispiel schlüpft man mit einer zweiten Person in ein und denselben Pullover. Warum, so scheint der Künstler mit seiner sozialen Plastik zu fragen, sollte man seine Kleidung nicht öfter mit anderen teilen? Humorvolle und politische Aussagen treffen bei Wurms Skulpturen häufig aufeinander.

Na podstawie: www.blog.staedelmuseum.de

Aufgabe 2

Text 1

Mann: **Melanie, du hast Europäische Ethnologie und Informatik in Berlin studiert. Warum hast du diese Wissensgebiete kombiniert?**

Frau: Als Studentin der Ethnologie und der Informatik hatte ich gute Chancen, noch während des Studiums in der Entwicklungszusammenarbeit mitzuwirken und Auslandserfahrungen in Afrika oder Asien zu sammeln. Das war allerdings nicht der Grund für meine Entscheidung. Die Arbeit als Programmiererin erschien mir zwar nicht so schwer, sogar angenehm, aber auf Dauer wäre das nichts für mich. Ethnologie und Informatik habe ich damals aus reinem Interesse kombiniert. Ich fand es nämlich faszinierend, wie der Zugang zu Informationen die Entwicklung einer Gesellschaft fördert: in der Wirtschaft und Landwirtschaft, in der Bildung, der Gesundheit und der politischen Teilhabe. Und deshalb beschloss ich, beide Fächer gleichzeitig zu studieren. Heute bin ich tatsächlich als selbstständige Beraterin und Projektentwicklerin in der Entwicklungszusammenarbeit tätig.

Mann: **An welchen konkreten Projekten arbeitest du als Informatikerin und Ethnologin momentan in diesem Bereich?**

Frau: Bei Entwicklungszusammenarbeit denken viele erst einmal an Brunnenbau oder landwirtschaftliche Projekte. Aber auch in sehr armen Ländern mit schlechter Infrastruktur besteht großes Interesse an Computertechnik und Mobiltelefonen. Oft gibt es zwar kaum Festnetzanschlüsse, aber eine sehr hohe Dichte an Mobiltelefonen und häufig sind sehr erfinderische Lösungen nötig. Unser Schwerpunkt liegt deshalb in der Beratung beim Einsatz von Informationstechnologien in strukturschwachen Regionen. Wie können beispielsweise Mobiltelefone genutzt werden, um wichtige Informationen zu verarbeiten oder sie zu verbreiten? Oder wie können Computerschulungen an Universitäten oder Schulen gestaltet werden?

Mann: **Dazu muss man die Bedingungen vor Ort gut kennen.**

Frau: Allerdings. Solche Lösungen lassen sich am erfolgreichsten und nachhaltigsten in enger Zusammenarbeit mit der Zielgruppe entwickeln. Die Menschen wissen, was sie brauchen und was nicht. Auch die Rahmenbedingungen müssen berücksichtigt werden, beispielsweise schlechte Stromversorgung, kein oder sehr langsames Internet. Wir versuchen, genau diese Lösungen gemeinsam zu erarbeiten; oder wir geben Ratschläge, wie der Einsatz von Informationstechnologien aussehen könnte.

Mann: Eine letzte Frage: Ich verstehe dich so, dass sich deine Fächerkombination im Studium als sehr sinnvoll erwiesen hat. Ist das richtig?

Frau: Ja, auf jeden Fall. Ich habe eigentlich erst am Ende meines Studiums erkannt, dass sich die beiden Fächer beruflich kombinieren lassen. Was ich heute mache, gibt es in dieser Art auch noch nicht sehr lange. Noch vor zehn Jahren waren Laptops wesentlich teurer und empfindlicher als heute und Mobiltelefone waren für einen Großteil der Bevölkerung in den Entwicklungsländern unerschwinglich. Trotzdem habe ich schon damals angefangen, mich für die Kombination IT und Entwicklungszusammenarbeit zu interessieren. Als ich von der Technischen Universität Berlin angefragt wurde, im Rahmen eines Projekts in Afghanistan an der Universität Herat für ein Semester Informatik zu unterrichten, war ich sofort begeistert. So hat sich dieses Arbeitsfeld für mich erschlossen.

Na podstawie: www.lizzynet.de

Text 2

Frau:

Ich möchte mich für die Einladung in Ihre Sendung herzlich bedanken. In letzter Zeit habe ich viele Fragen über meine Arbeit im Zirkus Krone bekommen und möchte diese Gelegenheit nutzen, sie zu beantworten. Ich heiße Jana Krone, bin Direktorin im Zirkus Krone und zugleich Pferdetrainerin. Ich versuche, diese beiden Funktionen zum Nutzen aller miteinander zu verbinden.

Früher gab es viele Tiere im Zirkus, heutzutage sind Pferde die einzigen Tiere, die in der Arena auftreten. Als Pferdetrainerin dressiere ich schwarze Hengste und goldfarbene Falben. Von allen Tieren sind Pferde am mühseligsten abzurichten. Deshalb muss ich meinen Pferden gegenüber geduldig sein. Ein vertrauensvoller, achtsamer Umgang ist entscheidend. Die grundsätzlichen Verhaltensmuster von Pferden und Menschen sind in keiner Weise vergleichbar. Ich habe viel Erfahrung mit Pferden und kenne mich gut im Umgang mit ihnen aus.

Ich verbringe sehr viel Zeit mit ihnen. Jeden Morgen leite ich die Pferdeprobe in der Arena. Aber bevor ich die Pferde in die Arena führe, überprüfe ich, wie es den Pferden geht und ob sie alle auf den Beinen sind. Aus dem Mienenspiel jedes einzelnen Tieres kann ich ablesen, wie es ihm geht. Wenn alles in Ordnung ist, bekommen die Pferde Futter und Wasser. Danach findet das Training statt. Es beginnt immer mit den schwierigsten Pferdetricks, wenn die Tiere die meiste Kraft und Energie haben. Es gibt natürlich eine Belohnung für eine gut ausgeführte Aufgabe: lobende Worte oder eine zärtliche Berührung. Nach der Probe, zur Mittagszeit, begeben sich in mein Büro, wo ich mich als Zirkusdirektorin um die Papierarbeit kümmern muss. Den Zirkus zu leiten ist verantwortungsvoll und für mich manchmal schwierig, aber die Pferdedressur kompensiert diese Anstrengung und macht mich glücklich.

Pferde sind das wichtigste Markenzeichen des Zirkus Krone. Von Christel Sembach-Krone, der früheren Direktorin unseres Unternehmens, habe ich alles über Pferde gelernt. Mit drei Jahren stand ich zum ersten Mal mit einem Pony in der Arena, es war ein unvergesslicher Moment. Mit neun absolvierte ich meine erste Hohe Schule. Hohe Schule bezeichnet in der klassischen Reitkunst die Pferdedressur des höchsten Schwierigkeitsgrades. Mit zwölf bekam ich den ersten Applaus für eine Freiheitsdressur, wie im Zirkus die Pferdenummern ohne Reiter heißen. Seit meinem 14. Geburtstag nehme ich fast täglich an Zirkus-Shows teil. Ich mag es sehr, mit Pferden in der Arena aufzutreten. Der Anblick der zufriedenen Zuschauer ist für mich die größte Quelle meiner beruflichen Zufriedenheit.

Na podstawie: www.faz.net

Aufgabe 3

Mann:

In der heutigen Sendung möchte ich Ihnen ein unkonventionelles Modellprojekt vorstellen. Es heißt „Ein Jahr Landleben testen“ und wird im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Zukunftsstadt 2030“ unterstützt.

Loitz in Vorpommern hat sich neben anderen Städten für die letzte Phase des Wettbewerbs qualifiziert und kann nun Vorhaben umsetzen, die die Stadt voranbringen sollen. Loitz hat mit einigen Problemen zu kämpfen. Zwei davon müssen dringend gelöst werden: Abwanderung und Leerstand. Allein im Zentrum von Loitz stehen mehr als zehn Häuser leer. Ohne neue Bewohner können sich die Häuser schnell in Ruinen verwandeln. Die Stadt würde sie gern verkaufen, aber niemand ist daran interessiert. Die jungen Leute ziehen in die Großstädte, denn in Loitz gibt es zu wenig Arbeitsplätze. Und es werden keine neuen Arbeitsplätze geschaffen, weil es an jungen Arbeitskräften fehlt.

Mit dem Projekt „Ein Jahr Landleben testen“ will der Ort Großstädter anlocken. Zu den ersten, die sich zum Projekt gemeldet haben, gehören Annika Korn und ihr Mann Rolando González. Sie werden für ein Jahr auf Probe in der Kleinstadt Loitz leben. Die Eheleute sollen über ihre Erfahrungen dort berichten, damit dann noch weitere junge Leute in Loitz ihren neuen Lebensmittelpunkt finden. Mit ihren Berichten in den sozialen Medien sollen sie Reklame für das Städtchen machen und auch Touristen anlocken. Die Stadtbehörden hoffen nämlich auch auf eine Zunahme des Tourismus in der Stadt.

Die Stadt stellt Annika und Rolando für ein Jahr kostenlos ein altes Haus zur Verfügung. Da es sanierungsbedürftig ist, müssen sie es aber erst einmal herrichten. Das müssen sie aus eigener Tasche bezahlen. Ein Zuschuss von der Stadtbehörde für die Sanierungsarbeiten und die Einrichtung der Wohnung ist nämlich nicht drin. Dafür bekommen sie von der Stadt eine Art Grundeinkommen – 2000 Euro pro Monat. Im Gegenzug soll das Ehepaar im Untergeschoss des Hauses und im Innenhof einen Treffpunkt für alle Einwohner schaffen. Sie haben schon reichlich Ideen: Sie wollen mit kleinen Events starten, Konzerte organisieren oder Filme zeigen. Auch eine Sammlung von Comic-Heften haben sie mitgebracht und planen, eine Art Comic-Bibliothek zu eröffnen. Als Kunsthistorikerin organisierte Annika in den vergangenen Jahren in Berlin viele Ausstellungen. Sie will jetzt Künstlerinnen und Künstler einladen, damit sie in Loitz arbeiten und verschiedene Kunst-Workshops durchführen. Annika hofft, dass diese Kunst-Workshops die jungen Leute in der Region ansprechen werden. So wünscht es sich auch die Bürgermeisterin des Ortes. Denn ihrer Ansicht nach gibt es zu wenige junge Leute in der Stadt. Sie hofft, dass das Projekt und das, was am Ende dabei herauskommt, neugierig machen und die Attraktivität der Ortschaft erhöhen.

Ich werde Sie, liebe Zuhörer, in unseren nächsten Sendungen regelmäßig über den Verlauf dieses Projektes informieren.

Na podstawie: www.tagesschau.de